

vollständige Uebersicht derselben durchaus unzulänglichen Hilfsmitteln selbst in den besten Bibliographien stets der Fall sein und bleiben wird, hier und da auf Lücken im Buche, so findet gleichwohl andern Theils sogar der speciell Unterrichtete darin auch so Manches, was ihm trotz fleißiger Forschungen doch bisher unbekannt geblieben war. Das Buch wird für Jeden, der sich seiner recht zu bedienen weiß — und dies ist nicht schwer — eine Fundgrube nützlicher Kenntnisse sein. Etwas, was dem Buche meiner Ansicht nach noch zu fehlen scheint, ist ein Autorenregister, dessen Mangel mit mir gewiß noch Viele vermiffen dürften. Die Ausstattung des Buches ist vortrefflich.

Wo hört der Ladenpreis auf?

Im Jahre 1851 druckte der hiesige Theater-Agent A. Heinrich auf seine Kosten eine Sammlung von dramatischen Productionen, betitelt: Theater des In- und Auslandes. Das 2. Heft dieser Sammlung enthält: „Frauenkampf“, Lustspiel in 3 Act. nach Scribe von Dlfers. In dieser Bearbeitung ist das Stück über viele Bühnen Deutschlands mit dem größten Erfolge gegangen, während andere Bearbeitungen (deren mehrere im Druck erschienen sind) gar nicht zur Aufführung gelangten, oder bei derselben nicht ansprachen. Aus diesem Grunde ist die Bearbeitung von Dlfers begreiflich die am meisten gekaufte gewesen, und vergriff sich sehr schnell. Von meinem Vorgänger, Herrn Lassar, dessen Commissions-Verlag jenes dramatische Sammelwerk war, übernahm ich nur eine sehr kleine Anzahl Exempl. vom Frauenkampf, die auch bei mir bald noch mehr zusammenschmolzen, sodaß ich jetzt etwa 2—3 Exempl. besitze. Der Herausgeber hat das Unternehmen längst eingehen lassen, beabsichtigt deshalb auch keinesweges einen Neudruck des 2. Heftes, und so ist der Frauenkampf in der Bearbeitung von Dlfers eine Rarität, welche viele Theater-Directoren, statt mit dem Ladenpreise von 10 Sg^l, schon mit 2 und 3 Thaler bezahlten, da sie andere Uebersetzungen nicht gebrauchen können. Diese Einleitung mußte ich als Commentar zu der nachfolgenden Mittheilung voranschicken.

Am 12. Nov. v. J. verlangte die Akademische Anstalt für L. u. K. in Heidelberg von mir 1 Exempl. vom besagten Frauenkampf. Ich hatte nur noch 4 Exempl. auf dem Lager, welche mir voraussichtlich, wie bereits früher mehrere, von Theater-Directoren mit 2—3 Thaler pro Exempl. bezahlt worden wären. Nichtsdestoweniger expedirte ich aus Collegialität 1 Exempl. davon mit 20 Sg^l ord., 15 Sg^l netto (der Ladenpreis beträgt, wie bereits mitgetheilt, 10 Sg^l) an gen. Handlung, welche mir kurz darauf folgende Bemerkung zugehen läßt:

„Unterm 12. Nov. berechnen Sie mir 1 Frauenkampf mit 15 Sg^l netto. Da der Ladenpreis laut Katalog 10 Sg^l ist, so habe ich den Betrag in 7½ Sg^l umgeändert“.

Meine Antwort br. m. lautete:

„Das thun Sie gefl. ja nicht; ich müßte sonst das Buch zurückerbitten, da ich nur noch 3 Exempl. besitze, welche ich an Kunden nicht unter 1—2 \mathcal{R} abgebe. Die Uebersetzung von Dlfers ist die einzig gangbare und gesuchte, weshalb ich wohl Veranlassung habe, damit zu geizen, zumal eine neue Auflage nicht in Aussicht steht“.

Erhalte ich bald darauf folgendes handfeste Schreiben mit riesigen Buchstaben:

„Ladenpreis ist und bleibt Ladenpreis! Ich zahle für das Bestellte und Erhaltene denselben nach Abzug von 25%; wollen Sie mehr, so bitte ich mich bei hiesigem Amt zu verklagen, oder aber die Sache bei der Vergleichs-Deputation zu Leipzig in künftiger Messe anhängig zu machen“.

Da ich nun nicht Lust habe, mich in fernere unerquickliche

Correspondenzen einzulassen, zwischen jetzt und der Ostermesse aber noch ein ansehnlicher Zeitraum liegt, ich auch noch nicht weiß, ob ich die Messe persönlich besuche, so wähle ich als competentesten Richter die Deffentlichkeit. Den Mehrbetrag von 7½ Sg^l erlasse ich hiermit der gen. Anstalt u. u., es kann sich also darum nicht mehr handeln, wohl aber möchte ich belehrt sein, wie der gesammte Antiquarhandel über diese Angelegenheit denkt, welche für ihn doch keinesweges unwichtig sein dürfte, da Bücher, welche sehr selten noch im Handel vorkommen, doch wohl jederzeit über den Ladenpreis bezahlt werden, sobald sich starke Nachfrage einstellt. Höchst wunderbar will es mir jedoch scheinen, wenn mich Jemand (wie im vorliegenden Falle) zwingen will, ihm mein Eigenthum für einen geringeren Preis zu überlassen, als ich jeden Moment dafür erzielen kann, nachdem ich mich bereit erklärt habe, es zurückzunehmen, wenn der geforderte Preis nicht convenirt.

Dieser Fall dürfte doch einzig dastehen!

Eduard Bloch (L. Lassar's Buchh.) in Berlin.

Miscellen.

Anfrage. — Hr. Heilbutt in Altona kündigt in Nr. 297 der Hamb. Nachrichten die nachstehenden Werke zu den dabei bemerkten Preisen an: Schiller's Werke. Neueste Aufl. 12 Bde. 7 Mk. — Dsgl. in 6 sehr glänzenden Halbfrzbdn. 10 Mk. — Goethe's Werke. 40 Bde. 32 Mk. 8 Sch. — Lessing's Werke. 10 Bde. 9 Mk. — Chamisso's Werke. 6 Bde. (1856.) 6 Mk. — Uhland's Gedichte. 2 Mk. — Freiligrath's Gedichte. 2 Mk. — Schlosser's Weltgeschichte. 19 Bde. 30 Mk. — Stieler's Schulatlas. (1857.) 2 Mk. 6 Sch. — Sydow's Schulatlas. (1857.) 3 Mk. — Brockhaus' Conversationslex. 10. Aufl. 35 Mk. — Schödlers, Buch der Natur. 1857. 3 Mk. — Hackländer's Werke. 15 Mk. — Paalzow's Werke. 12 Bde. 12 Mk. — Wolff's poetischer Hausschatz. 16. Aufl. 3 Mk. Sämmtliche Bücher sind neu. — Die Liste ist noch weit größer, allein diese Proben mögen genügen. Ich erlaube mir nur die Frage an die Herren Verleger: Bezieht Hr. Heilbutt diese Werke von Ihnen, und auf welche Weise erlangt er dieselben, um sie zu solchen Preisen verkaufen zu können?
D.

Herr Elwert in Marburg hat eine sehr zweckmäßige Bemerkung unter seine Verlangzettel drucken lassen, die Nachahmung verdient; sie lautet: „Die erhaltenen Exemplare sind verkauft“. Für den Verleger bei Nachbestellungen von Werth, da durch die allzugroße Zahl der Sortimenten die Auslagen oftmals zwecklos, nur dem Schein nach vergriffen werden.

Neues Wörterbuch der französischen Sprache. — Das große historische Wörterbuch, das die deutsche Sprache den Arbeiten und Studien der Brüder Jakob und Wilhelm Grimm zu verdanken hat, wird, noch bevor es in seinem zweiten Bande vollendet vorliegt, einen, wie es scheint, an Gelehrsamkeit und Forschung ebenbürtigen Bruder in Frankreich erhalten. Der französischen Zeitung Le Pays entlehnen wir darüber nachstehende Notiz: „Der erste Band des „Dictionnaire historique de la langue française“, an welchem die Akademie seit einigen Jahren arbeitet, wird, wie man vernimmt, nächstens publicirt werden. Das Werk wird durch eine Vorrede des Herrn Patin eingeleitet. Diese erste Abtheilung, welche ungefähr 400 Seiten in 4. umfaßt, wird nicht mehr als den vierzigsten Theil des Buchstaben A bilden. Das historische Wörterbuch der französischen Sprache wird eines der merkwürdigsten Denkmäler der Literatur des neunzehnten Jahrhunderts sein. Die ganze Akademie wird daran mitgearbeitet haben.“

(Mag. f. d. Lit. d. Ausl.)